

does not seem to be an adequate description of the simple fact that the man was a son of a man called Pontius. – No. 53: for *Paulus* ("de Παύλου nomine dubitavit Papazoglu") cf. the parallels in *Vornamen* 321. As for *Caelidius*, it is said in the commentary that the name is found in Scupi, but there is in fact another instance in this corpus (no. 101), and one could have added that the man in Scupi (*IMS* VI 62; the woman in 97 is no doubt connected) in fact comes from Stobi, this taking us back to Macedonia. – No. 71: what is said in the commentary on the origins (probably from Africa) and the distribution (later mainly in Thessalonica) of the *gens Pontia* does not quite match the facts. – No. 73: Marius Claudius Pulcher has an interesting name. – No. 75: there is no need to correct the transmitted ΜΑΡΚΟC to Μάσκλος (line 9), as there is nothing wrong about the praenomen *Marcus* being used as a cognomen (cf. M. Stertinius Quintus in 88). – No. 111: the natural interpretation of *Ter.* is that one is dealing with the tribe. – 124: the proposed date (2nd cent.) seems too early (this is perhaps a mistake). – No. 161: [Κ]άσσανδρος [Κ]ασσίας makes one think about the origin of the names of the Cassii and the Cassiani in Macedonia. – No. 166: for the ῥοδοφόρια cf. now R. MacMullen, *Romanization in the Time of Augustus* (2000) 26f. – No. 218: one wonders about "F. Altheim miles" who made a copy of the text in 1917. Could this be a man of the same name who later turned to Classical Studies with some success? – No. 300: I think that the conclusion that Bolanus was proconsul of Macedonia is inevitable. – No. 320: it is certainly not only W. Eck who thinks that τὸ β' preceded by the names of the consuls of 209 is an error, for it is absolutely certain from all other sources that this is the first consulate of both consuls (note that τὸ β' cannot refer to only the latter consul, but must have been meant to refer to both of them).

The indexes (also taking into account the praenomina) are of a very solid quality. The only thing I miss here is ὀψώνιον in no. 369 (in [π]ρεσβεύσαντα ... ἀ<ν>τ' ὀψωνίο[v]) in the Index verborum (p. 246). The whole is written in a fluent and readable Latin. I am only a bit unhappy about the use of *quoque* where one should use *etiam* (e.g., 67, 75, 367). Moreover, I am wondering about the use of *arridere* for *placere* or something on these lines (e.g., 112, 307), that is, in a context in which it is not at all suitable. Who or what could be behind this? Be that as it may, this is a very fine and useful book.

*Olli Salomies*

*Steinepigramme aus dem griechischen Osten.* Hrsg. von R. MERKELBACH und J. STAUBER). Band 2: *Die Nordküste Kleinasiens (Marmarameer und Pontos)*. K. G. Saur Verlag, München – Leipzig 2001. ISBN 3-598-77447-8. 399 S. EUR 110.

*Steinepigramme aus dem griechischen Osten.* Hrsg. von R. MERKELBACH und J. STAUBER). Band 3: *Der "Ferne Osten" und das Landesinnere bis zum Tauros*. K. G. Saur Verlag, München – Leipzig 2001. ISBN 3-598-77448-6. 416 S. EUR 110.

Mit ständig steigendem Tempo wird die geographisch geordnete Herausgabe der zahlreichen Steinepigramme aus den östlichsten Teilen des Mittelmeerraums von Reinhold Merkelbach und Josef Stauber fortgesetzt: nach dem Erscheinen des ersten

Bandes vor etwa drei Jahren folgen jetzt dicht aufeinander der zweite und dritte Band. Während der erste Band (*Die Westküste Kleinasiens von Knidos bis Ilion*) mit seinen 647 Seiten und 747 Epigrammen noch eine Vielseitigkeit an Zeit und Themen darbot, bleiben die folgenden zwei Bände dünner (mit 454 bzw. 442 Epigrammen) und einseitiger: Ehrungen und Orakelsprüche werden selten, es sind vorwiegend späte Grabepigramme. Die Zahl der archaischen, klassischen oder hellenistischen Epigramme wird geringer: im ersten Band noch sogar rund 26 Prozent, im zweiten und dritten Band aber nur etwa 8 bzw. 2 Prozent. Aber endlich – nach mehr als 120 Jahren – können wir auf griechische Epigrammcorpora zurückgreifen, die einen Gesamtüberblick über die epigrammatische Kultur der östlichsten Gegenden ermöglichen, mit Einbezug der gelegentlichen lateinischen Texte und der *Anthologia Graeca*. Wie zeitraubend das Sammeln einzelner Epigramme sein kann, wird sich nur derjenige vorstellen können, der damit persönliche Erfahrungen hat. Wegen der Menge archaischer, klassischer und hellenistischer Epigramme in Griechenland versteht man, warum gerade Kleinasien und der Nahe Osten gewählt worden sind: P.A. Hansen (1983/1989) hat mit seinen frühen Epigrammcorpora besonders Griechenland bis zum 300 v.Chr. ausgebeutet. Dennoch erkennt man die Lücke im Ausbleiben einer Ausgabe der nachklassischen Epigramme der Balkanhalbinsel.

Im zweiten Band (*Die Nordküste Kleinasiens: Marmarameer und Pontos*) kann man eine Stadt und Provinz mit besonders vielen Epigrammen finden: Nikaia und Bithynien mit 66 bzw. 190 Texten. Die Zahl der literarisch überlieferten Texte ist noch ziemlich hoch mit 55 Epigrammen (im dritten Band nur 5 Texte). Die Kommentare sind ungleichmässiger als die Texttypen – hier unnötig eingehend, dort allzu dürftig – oder sie fehlen gänzlich. Ab und zu werden orthographische und metrische Unregelmässigkeiten im Kommentar angegeben, aber inkonsequent. Es ist jedoch angenehm, dass 101 Photos vorhanden sind (man findet Verweise auf rund 140 andernorts publizierte Photos), obwohl die Hälfte davon leider unlesbar ist. Das Photo von 10/02/22 und viele andere hätten vergrössert werden sollen. Auf Grund besserer Photos möchte ich hier einige neue Lesungen bieten: 08/01/30, Vers 2 heisst Ἀριστένοτος (nicht Ἀριστένετος); 08/01/43, Vers 5 ist ἐπιμέμπτη (nicht ἐπιπέμπτη); 08/04/01, Vers 6 soll εἰσαπέστειλεν heissen; 09/04/12, Vers 3 ist τῷς (nicht ὄς); 09/05/16, Verse 7 und 16 sollten eher τῶ ediert werden (nicht τῷ); 10/02/29, Vers 6 soll Ματρῶνά τε ἠ heissen, wie er auch übersetzt wird; 10/05/03, Vers 2 lässt sich einfacher mit dem Buchstaben auf dem Stein πᾶσι φίλος θνητοῖς ἵνεκα σωφροσύνης verstehen als mit verändertem Text πᾶσι φίλος θνήτοισι, ἐκ δὲ σ<αο>φροσύνης; 11/15/01, Vers 1 sollte eher ῥητήρ ediert werden (nicht ἦτηρ). In erstaunlich vielen Fällen ist die Textform schlechter bzw. nachlässiger als diejenige in dem alten Buch von Werner Peek, *Griechische Versinschriften* vom Jahre 1955. Die Textform von Epigrammen aus der *Anthologia Graeca* weicht mehrmals von Beckbys Ausgabe ab, aber meistens mit Recht. Dennoch sind die Fehler in Akzenten, in *iota subscripta* und in Bemerkungen der Elision zu zahlreich, um aufgezählt werden zu können; diese können z.B. als Material zu philologischen Übungen für Studenten aufgespart werden. Es ist aber belastend, dass der Itazismus willkürlich gehandhabt wird: z.B. 08/05/01, Verse 4 und 7: τ(ε)ίρ(ε)ι ... (ε)ῖης. Oft werden auch solche Pentameter eingerückt, die auf dem Stein nicht eingerückt worden sind (z.B. 08/01/30, 08/01/31, 08/01/35).

Im dritten Band (*Der "Ferne Osten" und das Landesinnere bis zum Tauros*)

kommen die meisten Texte aus Phrygien, besonders Dorylaion mit 289 bzw. 44 Epigrammen. Das Band besteht fast ausschliesslich aus kaiserzeitlichen Grabepigrammen: es gibt überhaupt keine klassischen Inschriften, nur 10 als hellenistisch datierte Epigramme neben den 432 mehr oder weniger genau datierten kaiserzeitlichen Texten. Aber dies vermindert den Wert des Bandes keineswegs: die späten Grabepigramme aus dem inneren Phrygien sind kulturhistorisch sehr interessante Beispiele für die Hellenisierung und die Übernahme der poetischen griechischen Sprache. Die Kommentare werden noch mehr nach Belieben kurz oder lang geschrieben. Das kurz zusammenfassende Lemma – des öfteren teilweise auf Englisch – am Ende eines jeden Textes (Bibliographie der früheren Ausgaben, Forschungsliteratur, Photo, Datum, Fundort, Verwahrung) gibt Angaben über die Datierung noch seltener als es im zweiten Band geschehen ist. Dies ist besonders bedauerlich, weil eben die Datierung der Inschriften die grössten Probleme für den Anfänger bereitet. Eine kleine Auswahl von neuen Lesungen: 14/07/03, Vers 1 καὶ (nicht κἔ; umgekehrt in 15/02/07, Vers 3); 15/02/02, Zeile 3 Ἀσειανός (nicht Ἀσιανός), ebenda Vers 3 μείτυν (nicht μίτυν); 15/02/08, Vers 1 ἐνθάδε [...] (ebenso fehlerhaft ἐνθάδε | in der *editio princeps*), ebenda Vers 4 εὐσεβέ{ι}ως ... βιότ{ι}ου (nicht verwirrend εὐσεβείως ... βιότιου); 16/25/03, Vers 1 ποσάξι (warum denn ποσάξ(ε)ι?); 16/31/10 A, Zeile 27 bzw. B, Zeile 5 ἔτε{τε}κε bzw. τύνχανος (nicht ἔτετεκε (sic) bzw. τύγγανος); 16/41/06, Vers 5 ἐπελευσάμενος (nicht ἐπελευσόμενος). Es gibt nur verhältnismässig wenige Photos (83 Stück, mehr als ein Drittel davon unlesbar), aber z. B. das Photo von 16/25/02 und viele andere Photos hätten vergrössert werden sollen.

Es bleibt noch zu hoffen, dass möglichst wenige Epigramme in diesem gross angelegten Vorhaben fehlen werden. Ich habe einige Auslassungen von späteren Epigrammen aufspüren können, z.B. *SEG XXXVII* 1049–1050 (Bithynien), *SEG XIII* 538 (Pontos), *SEG VI* 66 (Galatien), *SEG XXX* 1477 (Phrygien).

Trotz aller Kritik kann man mit den schon herausgekommenen Bänden arbeiten. Ich erwarte mit grossem Interesse den vierten und fünften Band: die Südküste Kleinasiens und der Nahe Osten dürften uns manche vergessene Epigramme bieten.

*Erkki Sironen*

*Iscrizioni greche e latine del Foro Romano e del Palatino. Inventario generale – inediti – revisioni.* A cura di SILVIO PANCIERA. Tituli 7. Edizioni di Storia e Letteratura, Roma 1996. 446 pp., 256 ill. in 43 tavole, 2 carte topografiche. ITL 150.000.

*Supplementa Italica: Imagines. Supplementi fotografici ai volumi italiani del CIL. Roma (CIL, VI) 1: Musei Capitolini.* A cura di GIAN LUCA GREGORI e MARINA MATTEI. Presentazioni di SILVIO PANCIERA, EUGENIO LA ROCCA, GIAN LUCA GREGORI, MARINA MATTEI. Schede di MARIANGELA ALFIERO, DANIELE BEVILACQUA, ASTRID CAPOFERRO, STEFANO CASTELLANI. Unione Accademica Nazionale – Edizioni Quasar, Roma 1999. ISBN 88-7140-139-5. 632 pp. ITL 740.000.

I due volumi sono una dimostrazione del produttivo spirito di gruppo che ormai caratterizza molte pubblicazioni della sezione di Epigrafia e antichità romane